



Gastfreundschaft für die Lebenden und die Toten

PREDIGTGEDANKEN VON PRIOR PATER BRUNO ROBECK OCIST
ZUR FEIERLICHEN ERÖFFNUNG DES KOLUMBARIUMS IM KLOSTER LANGWADEN AM 23.10.2015

Liebe Schwestern und Brüder,

so ging es den Mönchen, als sie das erste Mal nach Langwaden kamen, so geht es jedem, der das erste Mal nach Langwaden kommt: er kommt als Gast. Zu neuen Orten kommen wir immer zuerst als Fremde - und dann als Gäste, wenn wir freundlich aufgenommen werden. Die ersten Mönche sind in Langwaden heimisch geworden und viele Bewohner im Netzwerk Mensch sind hier heimisch geworden. Sie wohnten oder wohnen hier und prägen das Leben im Kloster. Wir denken heute auch an die fünf syrischen Jugendlichen, die allein und ohne Familie nach Deutschland geflohen sind und die auf unsere Gastfreundschaft angewiesen sind, damit sie hier heimisch werden können.

Es gibt auch die vielen Menschen, die zwar nicht hier wohnen, die aber trotzdem in unserem Kloster eine geistliche Heimat gefunden haben. Sie kommen nicht mehr als Gäste, sondern als Menschen, die uns verbunden sind. Aus Gästen werden Freunde. Es nicht verwunderlich, dass sich gerade um Zisterzienser- und Benediktinerklöster viele Menschen sammeln, denn die Benediktsregel verpflichtet in besonderer Weise zur Gastfreundschaft.

Gastfreundschaft für die Lebenden: Sie zeigt sich in den Werken der Barmherzigkeit, die die Benediktsregel übernimmt: „Den Armen helfen. Einen Trauernden trösten“ Zu den Werken der Barmherzigkeit gehört auch: „Die Toten begraben“. Die Texte auf dem ersten Eingangstor des Kolumbariums nahe der Kapelle weisen auf diese Werke der Barmherzigkeit hin.

Gastfreundschaft für die Toten: Klöster boten immer Gastfreundschaft für die Toten: zum Beispiel für die Klosterstifter, für andere Menschen, die dem Kloster verbunden waren, aber auch für die, die dort arbeiteten oder dort auf einer Reise oder einem Pilgerweg gestorben sind. Auf besondere Weise konnten die Menschen die Gastfreundschaft im Kloster erleben.

In unserer heutigen Zeit habe ich oft den Eindruck, dass viele Menschen unterwegs sind. Es gibt oft wenig Verwurzelung. Die Menschen suchen Halt. Gesucht wird ein Ort, der einen aufnehmen kann, an dem man verweilen kann, wenn der irdische Lebensweg zu Ende geht.

Ein Ort der umfassenden Gastfreundschaft will uns Kloster sein. Wir Mönche wissen darum, dass alle Menschen Orte brauchen, an denen sie willkommen heißen und aufgenommen werden, gerade wenn der Lebensweg schwierig und steinig ist. Und wir wissen, dass wir Orte brauchen, an denen wir nach unserem Tod geborgen sind. Unser Kolumbarium ist ein Zeichen, dass es diesen Ort gibt. Als letzte Form der Gastfreundschaft verweist das Kolumbarium auf den Raum Gottes, der unser Ziel ist. „Deinen Gläubigen, o Herr, wird das Leben gewandelt, nicht genommen. Und wenn die Herberge der himmlischen Pilgerschaft zerfällt, so ist uns im Himmel eine neue Heimat bereitet.“

Unser Kloster lädt ein, als Fremder und als Gast zu kommen. Es bietet die Möglichkeit, Heimat zu finden und sich mit den anderen verbunden zu fühlen, die auch auf dem Lebenspilgerweg sind und Gott entgegengehen. Die Texte auf dem zweiten Eingangstor des Kolumbariums nahe der Straße weisen darauf hin: „Stütze mich nach deiner Verheißung, dann werde ich leben. Selig, die Menschen, denen Kraft von dir. Höre, neige das Ohr deines Herzens... und du wirst ankommen.“